

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Anzeigenpreis:
die einspalt. Zeile 12 Pf.
für auswärts 15 Pf.
bei Anzeigenverteilung
durch d. Reichspost 20 Pf.
Kleinere Zeilen 30 Pf.
Bei späterer Aufnahme
entsprechender Nachlag.

Schluss der Anzeigen-
Annahme 8 Uhr vorm.
Fernsprecher Nr. 4

Preis vierteljährlich:
in Neuenbürg M. 1.50.
Durch die Post bezogen
im Orts- und Nachbar-
orts-Verkehr M. 1.50;
im sonstigen inländischen
Verkehr M. 1.60;
hierzu 30 Pf. Bestellgeld.

Bestellungen nehmen alle Post-
anstalten und Postboten und
in Neuenbürg die Anzeigen-
verwaltung entgegen.

Nr. 17.

Neuenbürg, Montag den 22. Januar 1917.

75. Jahrgang.

Telegramme des Wolff'schen Büros an den „Enztäler“

Großes Hauptquartier, 20. Jan. (WZB.) Amtl.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Bei Wytschaete und westlich La Bassée wurden heute nacht angreifende englische Patrouillen abgewiesen.

Zwischen Dolder- und Rhein-Rhone-Kanal angelegte Erkundungs-Unternehmungen sind von württembergischen Truppen erfolgreich durchgeführt.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Front des General-Feldmarshalls Prinzen Leopold von Bayern:

Keine besonderen Ereignisse.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef:

In den Karpaten nordöstlich Belgor wurden mehrfach kleinere russische Abteilungen unsere Stellung erfolglos an. An einer Stelle überraschend eingedrungenen Feind wurde im Handgemenge zurückgeworfen.

Nördlich des Sultanales erneuerten die Rumänen an denselben Stellen wie tags zuvor ihre verzweifelten Angriffe. Fünffmal wurden sie nach schwerem Kampfe blutig abgewiesen. Außer mehreren hundert Toten, die vor unseren Stellungen liegen, verloren die Angreifer 400 Gefangene.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Front der Heeresgruppe des Generalfeldmarshalls v. Mackensen:

Starkes Schneetreiben und schlechte Beleuchtung hinderten die Tätigkeit unserer Artillerie.

Trotzdem wurde der am Sereth gelegene Ort Ranești von deutschen Truppen gekürr im Sturm genommen.

Mazedonische Front:

Tag und Nacht verliefen ruhig.

Der erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

Der deutsche Abendbericht.

Berlin, 20. Jan. Abends. (WZB. Amtl.)
An der Westfront keine besonderen Ereignisse.

Großes Hauptquartier, 21. Jan. (WZB.) Amtl.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Außer stellenweise lebhafterem Artilleriekampf und erfolgreichen eigenen Patrouillen-Unternehmungen verlief der Tag ohne wesentlichen Ereignisse.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Front des General-Feldmarshalls Prinzen Leopold von Bayern:

Westlich Baranowitsch drangen deutsche Stoßtruppen in die russischen Gräben ein und brachten 17 Gefangene zurück.

Front des Feldmarshalls Erzherzog Josef:

In den Karpaten kam ein geplanter feindlicher Angriff an der Valeputnastraße in unserem wirkungsvollen Artilleriefeuer nicht zur Entwicklung. Kleine russische Vorstöße wurden abgewiesen.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Front der Heeresgruppe des Generalfeldmarshalls von Mackensen:

Mit Ranești fiel am 19. Jan. der ganze von den Russen noch zu verteidigende Brückenkopf in

unsere Hand. Pommern, Altmärker und Westpreußen stürmten mehrere feindliche Linien mit stark ausgebauten Stützpunkten. Der Ort selber wurde in heftigen Häuserkampf genommen. Die über die Serethbrücken zurückflutenden Russen wurden von unseren Batterien und Maschinengewehren flankierend gefasst und erlitten schwere Verluste. 1 Offizier, 550 Mann, 2 Maschinengewehre und 4 Minenwerfer fielen in unsere Hand.

Mazedonische Front:

Im Gernabogen östlich Paralowo führte eine deutsche Erkundungsabteilung eine erfolgreiche Unternehmung durch.

Der erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

Der deutsche Abendbericht.

Berlin, 21. Jan., abends. (WZB. Amtl.)
An West- und Ostfront kein besonderes Ereignis.

Rundschau.

Berlin, 20. Jan. (Amtlich.) Nach zuverlässigen Nachrichten werden kriegsgefangene deutsche Offiziere seitens der französischen Heeresleitung einer unwürdigen und völkerrechtswidrigen Behandlung ausgesetzt, um sie zu militärisch wichtigen Aussagen zu zwingen. In bestimmten Sammelplätzen, so z. B. der Zitadelle von Amiens, werden sie bis zu 14 Tagen in Einzelhaft gehalten und stets von neuem anstrengenden Verböhen unterworfen. Bei Verweigerung von Aussagen werden sie bedroht und sogar mit dreitägigem Dunkelarrest bei Wasser und Brot bestraft. Die Offiziere erhalten Mannschaftskost, dürfen ihre Zelle nicht verlassen, schlafen auf Heu und Strohballen und werden in jeder Beziehung unwürdig behandelt. Zur Herbeiführung der Gleichmäßigkeit ist von der deutschen Obersten Heeresleitung angeordnet, daß alle künftige zu Gefangenen gemachten französischen Offiziere und Offizierstellvertreter bis auf weiteres in der gleichen Weise behandelt werden.

Hamburg, 20. Jan. Nach heute nacht eingetroffenen Nachrichten aus dem Norden und Osten rückt die Frostwelle gegen Mitteldeutschland vor. In Mittelkandinavien herrschte heute früh eine Kälte bis zu 26 Grad, an der Ostseeküste bei Memmel eine solche bis 16 Grad, in Westrußland und Polen in der Gegend von Mitau-Kowno waren heute früh 11-15 Grad unter Null verzeichnet. In Berlin und anderen norddeutschen Städten herrschten heute morgen 8 Uhr 10 Grad unter Null.

Berlin, 22. Januar. Laut „Berl. Tageblatt“ handelte es sich bei den Konferenzen mit den österreichischen und den ungarischen Ministern in Berlin in erster Linie um die Aufstellung der vorhandenen und der aus Rumänien kommenden Vorräte.

Basel, 20. Jan. Der „Zürcher Tagesanz.“ meldet, daß die Artillerietätigkeit in den Vogesen sich merklich verschärft habe. An der Somme im Abschnitt nördlich des Ancrebaches würden die Engländer ununterbrochen stärksten Zerstörungsfeuer auf die ihnen gegenüberliegenden deutschen Linien unterhalten.

Bern, 21. Jan. (WZB.) General Ralouin ist zum Adjutanten des Oberbefehlshabers an der Nord- und Nordostfront Nivelles ernannt worden. Er soll die Ausarbeitung aller vorbereitenden Arbeiten für die allgemeine Kriegsführung leiten.

Paris, 21. Jan. (WZB.) Meldung der Agence Havas. Der Minister für Lebensmittelversorgung fordert die Präfecten auf, die Zuckerkarte unverzüglich in Kraft zu setzen.

Rotterdam, 20. Jan. Nach einer Meldung aus Paris beabsichtigt laut „Vol. Anz.“ die franzö-

sische Regierung wegen Kohlennot schon am 25. Febr. die Sommerzeit einzuführen, die man im vorigen Jahr noch in Frankreich als eine deutsche Erfindung ablehnte.

Budapest, 20. Jan. Nach verbürgten Nachrichten aus Petersburg ist Großfürst Nikolai in Zisli an einer Lungenentzündung erkrankt. Sein Zustand soll nicht unbedenklich sein.

Basel, 20. Jan. (GAG.) Lt. den „Basl. Nachr.“ schreiben die Petersburger Zeitungen, an der unteren Donau wachse, ungeachtet aller russischen Gegenstöße, die Bedrohung des Festungsgebiets Galatz durch die Mittelmächte. Die Räumung des unteren Donaugebietes ist, nach Petersburger Meldungen, schon seit Montag beendet.

Zürich, 20. Jan. Der Berichterstatter der „Neuen Zürcher Zeitung“ in Jassy berichtet, laut „Kriegszeitung“: Die Einzelheiten, die man jetzt über die Zerstörung der Ölquellen der Walachei erfährt, lauten recht traurig. Die meisten Petroleumgegenden wurden in ungeheure Brandstätten verwandelt, deren Flammen meilenweit sichtbar waren und den Einwohnern der verschiedenen Städte in der Umgebung kundtaten, daß das rumänische Nationalvermögen zugrunde geht. Die Lage hat sich bisher noch nicht viel verändert.

Berlin, 20. Januar. In Westfolt (England) beschlossen die Landwirte, die Arbeit einzustellen, wenn die Einziehungen zum Militärdienst anhalten sollten. Der Ackerbauminister sendet den Bauern völlig unbrauchbare Ersatzkräfte.

London, 20. Jan. (WZB. Amtlich.) In einer Munitionsfabrik in der Nähe von London hat sich eine Explosion ereignet. Man fürchtet, daß es zahlreiche Tote gegeben hat und daß großer Schaden angerichtet worden ist.

Zürich, 20. Jan. (GAG.) Die „Zürcher Post“ meldet: In London wurde soeben beschlossen, neue Propaganda-Expeditionen nach den südamerikanischen Staaten auszurüsten. Die englische Regierung hat für diese Propaganda 40000 Pfund Sterling, die französische Regierung 3 Millionen Franken bewilligt. Die Agenten sind verpflichtet, in den verschiedenen amerikanischen Städten Versammlungen abzuhalten, wo sie über die bekannten Themat „Deutsche Greuel“, „Barbaren Schandthaten“ usw. zu sprechen haben.

Bern, 20. Jan. (WZB.) „Progrès de Lyon“ meldet aus Rio de Janeiro: Ein deutsches Schiff vom Typ der „Möve“ versenkte eine große Anzahl Schiffe. Der japanische Dampfer „Hudson-Maru“, der die Besatzungen der versenkten Schiffe an Bord nehmen mußte, wurde von dem deutschen Fahrzeug gezwungen, bis zum 12. Januar in seinem Fahrwasser zu bleiben. Erst dann wurde dem „Hudson-Maru“ gestattet, nach Pernambuco zu fahren, wo er am 15. Januar eintraf. Der Kapitän von Pernambuco wurde benachrichtigt, daß die Mannschaften anderer versenkten Schiffe, 441 Mann an der Zahl, demnächst durch den Dampfer „Narrowdale“ gelandet werden sollten. Der Dampfer „Theodor“, der von dem deutschen Schiff gelapert worden sei, sei bewaffnet worden und werde ähnlich wie die „Appam“ benutzt.

Württemberg.

Stuttgart, 20. Jan. In seiner Sitzung am 15. Jan. hat der Verein für vaterländische Naturkunde in Württemberg folgendes Telegramm an den Kaiser abzusenden beschlossen: „Wie jändender Bliz vom Himmel entflammten die kürzlich gesprochenen Kaiserworte in den Herzen des deutschen Volkes auf neue die Liebe heiliger Begeisterung. Auch der Verein für vaterländische Naturkunde in Württemberg, dessen Mitglieder von heißer Liebe zur engeren Heimat wie zum ganzen deutschen Vaterlande durchdrungen sind, empfindet mit Eurer Majestät die hell flammende Entrüstung und den heiligen Jörn über das schmachvolle Anfinnen der Feinde.“

Neuenbürg.
Eundliche
ohnung
mieten
Joseph Koch,
Kräfenhauser Steige.

des Mädchen

bruar gesucht für alle
ten. (Vorheriges
war 7 Jahre auf der
kleiner Haushalt,
oder Vorstellung nach
an Frau M. Würz-
licht, 24, zu richten.
Schwann.

verkaufen:

ig gebrauchter Jagd-
wie ein Einspanner-
kitten, mit Bläsch aus-
und Pelzdecke.
Faß 3 „Waldborn“.

one, erstklassige, hoch-

Biege

aufen.
ragen im Gasthaus
er“, Birkenfeld.

rumbach.
nes

Kind

len, unter 3 die Wahl,
kaufen
M. Dehlschlager.

chtung!

isch-Knochenmehl
längel, Hunde und
50 kg zu 30 M per
Bei Bestellung
nden.

Vohigemuth,
burg bei Calw.

aretten

der Fabrik zu Original-
preisen:

kleinverk. 1,8 Pl., Mk. 1.60
3 Pl., Mk. 2.30
3 Pl., Mk. 2.50
4,2 Pl., Mk. 3.20
6,2 Pl., Mk. 4.60

gen Nachnahme von
30 Stück an.

igarren

itäten von 100.— bis
Mk. pro Mille.
hr Goldenes Haus
G. m. b. H.
Friedrichstr. 89
r. Zentrum 7437.

esdienste

Neuenbürg

m. Erscheinungsort,
maor,
lbr. (Joh. 4, 5 ff.; 2. Bnd
Berlin 1161.

1 1/2 Uhr für die 2. Bänder:
klar Oppenländer.

Vortrag im Gemeindeg-
der „Hobling“, ein
Zat“ von Stadtparrer
Liebevoll.

den 24. Januar, abends
elstunde.

den 26. Januar, abends
legelbände (Kaiser-
steler.

Furchtlos und treu und opferbereit steht er zu Kaiser und Reich. Rektor Sauer, Vorstand." Darauf erhielt der Verein folgende Antwort: Seine Majestät der Kaiser dankt vielmals für die begeisterte Kundgebung des Vereins für vaterländische Naturkunde in Württemberg. Sez. Kabinettsrat a. Valentini.

Stuttgart, 20. Jan. Das Präsidium des Württ. Kriegerbundes hat an den Kaiser folgendes Telegramm gerichtet: „Euer Majestät dankt das heute tagende Präsidium des Württ. Kriegerbundes mit 140000 Kameraden, darunter 60000 Feldgrauen für die kaiserwürdige Abfuhr der Baralonger und Genossen.

Nun sollen sie haben
Ruch von den Schwaben
Streiche aufs neue
In furchtloser Treue!

Darauf trat folgende Antwort ein: „Meinen herzlichsten Dank für das Gelöbnis schwäbischer Treue.“ Wilhelm I. R.

Die Gewerbebank Freudenstadt hatte im abgelaufenen Jahr einen Umsatz von 52 626 522 Mk. Es ist dies weit über den höchsten Umsatz der Gewerbebank seit ihrem Bestehen; der bisher höchste war 1915 mit 32 507 807. Der Reingewinn beträgt trotz der Ermäßigung der Provisionen 71 486 Mk., sodass die Gewerbebank eine Dividende von 5 1/2 % verteilen kann.

Oberndorf a. N., 21. Jan. Eine sehr erfreuliche Anordnung hat das Regl. Oberamt getroffen. In regelmäßigen Zeitabschnitten soll im Bezirksamtsblatt veröffentlicht werden, wieviel die einzelnen Gemeinden Eier an die Bezirksammelnstellen zum Verkauf an die Bezirksamtsangehörigen abgeliefert haben. Nunmehr wird festgestellt, dass von den 28 Gemeinden des Oberamtsbezirks in der Zeit vom 1.—7. Januar 3 (!) Gemeinden im ganzen 220 Stück und vom 8.—14. Januar 6 Gemeinden 315 Stück Eier abgeliefert haben.

Horb a. N., 19. Jan. Die Tochter des Ritters Hopfer hier vergnügte sich abends mit Kobeln auf der Nordtetter Steige. In einer steilen Ecke wurde sie abgeworfen. In die chirurgische Klinik nach Tübingen verbracht, wurde festgestellt, dass sie beide Beine gebrochen hatte.

Sus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Handelskammerwahlen. Die Neuwahlen von Mitgliedern zu den Handelskammern an Stelle der nach Ablauf der Wahlperiode auscheidenden Mitglieder sind nach vorgängigem Benehmen mit den Handelskammern in den einzelnen Kammerbezirken anberaumt worden. Im Oberamtsbezirk Neuenbürg findet die Neuwahl am Dienstag den 23. dieses Monats und zwar auf den Rathäusern von Neuenbürg, Herrenalb und Wildbad je in der Zeit von 2—3 Uhr nachmittags statt, worauf die Wahlberechtigten, das sind alle im amtsgerichtl.

Handelsregister eingetragenen Gewerbetreibenden, hiemit aufmerksam gemacht seien.

Kotenbach, Kanonier Wilhelm Hermann bei der Landw.-Inf.-Munitions-Kolonie, erhielt für bewiesene Tapferkeit vor dem Feinde die Silberne Verdienstmedaille.

Calw, 20. Jan. Auf der Stuttgarterstraße fuhr ein 14jähriges Mädchen auf einem Fuhrschlitten mit solcher Wut auf, dass sie in bewusstem Zustand nach Hause gebracht werden musste. Der Arzt stellte innere Verletzungen des Mädchens fest, sodass ihr Zustand bedenklich ist.

Dermisches.

Zur Kriegsteuerverklärung. In der Zeit vom 25. Januar bis 15. Februar, also innerhalb drei Wochen, ist mit der Besitzsteuererklärung zugleich die Kriegsteuerverklärung abzugeben. Die Besitzsteuererklärung ist im großen Ganzen wie die feinerzeitige Vermögenserklärung zum Wehrbeitrag aufzustellen. Die Kriegsteuerverklärung hat verschiedene Aufteilungen. Das amtliche Formular ist für die Regelfälle einheitlich. Zuerst wird die Erklärung zur Besitzsteuer ausgefüllt, dann kommen dazu die Besonderheiten der Kriegsteuerverklärung. Da gibt es Zurechnungs- und Wegrechnungsgegenstände. Hinzugezogen zum Vermögen, das der Besitz- oder Vermögenszuwachssteuer unterliegt, ist der Betrag, der der im Veranlagungszeitraum, d. h. in der Zeit vom 1. Januar 1914 bis 31. Dezember 1916 durch Schenkungen oder sonstige Vermögensübergaben im Wert von mehr als 1000 M verwendet oder, was im ausländischen Grund- oder Betriebsvermögen angelegt oder zum Erwerb von Gegenständen aus edlem Metall, von Edelsteinen oder Perlen, von Kunst-, Schmuck- und Luxusgegenständen, sowie von Sammlungen aller Art im Anschaffungswerte von mindestens 500 M für den einzelnen Gegenstand oder von mindestens 1000 M für mehrere gleichartige oder zusammengehörige Gegenstände verwendet wurde. Weggerechnet werden im Veranlagungszeitraum erworbenes Vermögen durch Erbanfall oder Vermächtnis, durch Schenkung, durch Kapitalauszahlung aus einer Versicherung, durch Veräußerung ausländischen Grund- und Betriebsvermögens oder durch Verbringung von zum ausländischen Grund- oder Betriebsvermögen gehöriger Gegenstände in das Ausland. Ist das Kriegsvermögen so gefunden, dann wird das Wehrbeitragsvermögen gegenübergestellt, und, wenn der Zuwachs über 3000 M und das Gesamtvermögen über 10000 M beträgt, der Kriegsteuervergleich erlassen. Das steuerpflichtige Vermögen wird auf volle Tausende abgerundet. Zu der eigentlichen progressiv gestaffelten Kriegsteuer wird noch von solchen Vermögen, die sich in den letzten drei Jahren nicht um 10 Prozent verringert haben, 1 Prozent von dem 90 Prozent übersteigenden Betrag erhoben: die Reichsvermögensabgabe.

Ravensburg, 20. Jan. Bei der vorgestern

hier stattgefundenen Pferdeaushebung für Kriegszwecke konnte sich eine Bäuerin, deren Mann im Felde steht, sowie ein Bauer des Oberamtsbezirks nicht entschließen, ihre Pferde nach ergangener Aufforderung vorzuführen, weshalb sich die Behörde genötigt sah, die zurückgehaltenen Pferde durch Landjäger in deren Stallung abzuholen und vorzuführen zu lassen. Neben dem Spott dürften die Pferdebesitzer auch noch eine empfindliche Strafe zu gewärtigen haben. Beide Pferde wurden von der Kommission für kriegsbrauchbar erklärt und sofort angekauft.

München, 18. Jan. Wie die „Münchener Post“ mitteilt, ist die Verschiebung von 800000 Zentnern Malz aus Bayern nach Norddeutschland in Möbelwagen unter der falschen Bezeichnung als Unzugsgut geschehen, und die Staatsbahn durch diese Fälschung um Tausende betrogen worden, denn der Frachtunterschied München—Berlin beträgt 250 Mk. für 10000 Kilo. Die bayerische Verkehrsverwaltung sei bereits im Mai 1916 durch eine große Expeditionsfirma vergebens auf die Durchstechereien aufmerksam gemacht worden. Die Sache wird immer schlimmer und erregt große Erbitterung.

Dessau, 19. Jan. (WZ.) In dem benachbarten Reichstadt stieß der in Dessau in Arbeit stehende Jankowial seinen ältesten Sohn, der seinen Eltern viel Kummer bereitet hatte, in eine Röhre. Der Knabe konnte sich mit Hilfe von zwei Leuten retten, die ihn nach dem Krankenhaus brachten. Aus Furcht vor Strafe für dieses Verbrechen erschoss Jankowial seine Ehefrau und seine drei Kinder, von fünf, acht und zehn Jahren. Er selbst erhängte sich. Herbeieilende Nachbarn, die die Schüsse vernommen hatten, schritten Jankowial ab, der noch lebte.

Die neuen Reichskriegsteuer-Gesetze, enthaltend: Kriegsteuergesetz (Kriegsgewinnsteuer), Rücklagegesetz, Besitzsteuergesetz in der neuen Fassung (Zuwachssteuer), Warenumsatzsteuergesetz, Der neue Frachtkundenstempelgesetz, Der neue Posttarif, 1916. Verlag: L. Schwarz u. Comp., Berlin S. 14, Dresdener Straße 80. Preis 1.— Mk., gebunden 1,35 Mk.

Jeder Steuerpflichtige sollte im Besitze dieser neuen Gesetze sein, denn nur wer die gesetzlichen Bestimmungen genau kennt, ist im Stande, den vielen Vorschriften zu genügen, sich richtig einzuschätzen, zu hohe Veranlagung erfolgreich abzumenden und sich vor Strafen zu schützen. Die Anschaffung ist deshalb allen innerhalb und außerhalb des Geschäftslebens Stehenden als nützlich zu empfehlen.

Mutmaßliches Wetter.

Der Hochdruck nimmt noch mehr, namentlich im Nordosten und Osten zu. In Zusammenhang damit dringt die strenge Kälte von Ostpreußen und Kurland mehr und mehr gegen das Rheingebiet vor und wird Süddeutschland bald erreichen. Hand in Hand damit geht Aufweitung, so dass nun heiteres, trockenes, strengkaltes Wetter zu erwarten ist.

Der Krieg als Friedensstifter.

Roman von S. Hilger.

57]

(Kontinuation)

Und konnte es nicht so sein? Mühte die Sehnsucht nach den Kindern sie nicht heimtreiben? So ganz gleichgültig konnte doch auch er, der Ehemann, ihr nicht geworden sein, auch seinetwegen mühte sie sich von Rechts wegen sorgen, den sie so oft ihr größtes Kind genannt. Seine heißen, werdenden Gedanken, seine schmerzliche Sehnsucht mühten sie doch wohl heimzurufen.

„O, wie kann eine Frau so grausam sein, aus dem Hause zu gehen, wo ungezählte Lichter und unzahlbare Fäden sie binden! Könnte sie nur Umhau halten in den verödeten Räumen, die Umhau der Kinder sehen, die bei jedem Geräusch an der Tür aufstehen, aus deren jungen Augen immer wieder zuckend die Freude leuchtet: „Jetzt kommt Mama!“

„O Dora, wie trauere ich mit dir über das Versinken unseres Lebensdasses, wie bitter leid tut es mir, daß all mein guter Wille nicht imstande war, dir ein besseres Los zu schaffen, ein Leben, wie du es beanspruchst!“

Als Hans nach Hause kam, war das Unheil bereits geschehen. Er fand nicht Dora, sondern Mabel vor; sie war ahnungslos auf Besuch gekommen und glaubte ihren Augen nicht zu trauen, als sie von Ludmilla, die eine große Wirtschaftsschürze umhatte, empfangen wurde.

Mabel wachte das Fräulein nicht leiden, und als sie hörte, daß Dora nicht da sei, machte sie schleunigst kehrt.

Doch Ludmilla lachtelte so viel sagend, daß sie unwillkürlich hebenblieb.

„Es werden sich noch oft mit meiner Benignität begnügen müssen, mein Fräulein,“ äußerte

sie höhnisch, „aber das kann ich Ihnen zwischen Tür und Angel nicht erklären. Treten Sie doch, bitte, näher!“

Unwillkürlich folgte Mabel der Aufforderung. Ein Strom von Dede und Berheit wehte durch die bisher vom Sonnenglanz der Liebe erfüllten Räume. Mabels Augen forderten die andere zum Sprechen auf. „Was ist geschehen?“

„Sie ist fort, hat den Mann verlassen,“ berichtete Ludmilla, „schon lange pöhlte der gnädigen Frau nichts mehr. Alles war ihr zu viel. Sogar die Kinder bürdete sie am liebsten mir auf, weil sie ihr eine Last waren.“

„Am Himmelswillen, wie trägt Hans das!“ sagte Mabel mehr für sich, und dann herzlich bittend: „Sprechen Sie nicht so abfällig von Dora, ich hätte sie lieb!“

Jetzt kam Hans. Er hörte sprechen, und freudiges Gekichern durchzuckte ihm Bar Dora wieder da? Er hörte Mabels Stimme. Resigniert trat er ein.

Mabel hatte Mühe, ihre Betroffenheit zu verbergen. Er sah so elend aus wie ein Schmerleidender. Das Gesicht war eingefallen. Er mußte eine qualvolle Nacht durchlebt haben.

Die Augen des jungen Mädchens füllten sich mit Tränen. Sie fand es doch unerhört, daß Dora einen so reichhaltigen, lebenswerten Mann betrog und zu Grunde richtete.

Ein verdächtiges Flischen verriet, daß draußen die Suppe überkocht. Ludmilla eilte hinaus. Für ein paar Minuten waren die beiden allein.

„Geben Sie mir die Kinder mit, mein Freund, ich will sie betreuen, als wären es meine eigenen,“ sagte Mabel bittend, „vieler widerspruchsvollen Personen dürfen Sie Ihre Lieblinge nicht anvertrauen.“

Er schüttelte gramvoll den Kopf. „Ich kann es nicht!“

Den Kindern geschieht nichts, ich bin jaft immer

hier. In ihrer Weise hat das Fräulein die beiden auch wohl lieb.“

„Daran zweifle ich... Aber nun jagen Sie, was ich für Sie tun kann! Soll ich zu Dora gehen, ihr vor Augen führen, wie schwer sie sich verflüchtigt, sie Ihnen wiederbringen?“

„Da wäre alle Mühe vergeblich, liebe Mabel, also tun Sie es nicht! So wie ich Dora kenne, hat sie lange gekämpft, ehe sie sich zu dem folgenschweren Schritt entschloß. Was wir ihr sagen wollen, hat sie alles schon sich selbst gesagt. Wenn jemand sie beeinflussen könnte, so wäre ich es. Aber auch ich würde nichts ausrichten. Das Leben, welches wir führen, die Arbeit, die kleinen Sorgen, alles widerte sie an, das habe ich oft genug bemerkt. Jahrelang ist sie wie eine Raatwandlerin ihren Weg gegangen; sobald die Verlobung an sie herantrat, war unser aller Schicksal besiegelt.“

Sittner hätte ihr nicht begegnen dürfen. Sein Reichtum hat sie geblendet und ihre Sinne verwirrt. Daß sie glücklich an seiner Seite wird, halte ich für ausgeschlossen. Wie dem auch immer sei: mir ist Dora verloren. Ich bin sehr weh und nachgiebig, doch nur bis zu einer bestimmten Grenze. Dann legt mein Wille ein, den nichts erschüttern kann, weder Bitten noch Tränen, oder das Verlangen meines eigenen Herzens.“

Berschüchert sah das junge Mädchen zu ihm auf. „So finden Sie sich mit dem Bewußtsein ab, daß Dora Ihnen für immer verloren ist?“

Er zuckte die Achsel. „Das entscheidet sich in den nächsten Tagen. Denn allen Verlobungserwägungen zum Trotz regt sich eine leise unvernünftige Hoffnung in meinem Herzen. Dora hat ja auch ein so liebes, goldiges Gemüt, die Kinder waren ihr alles. Vielleicht wird die Sehnsucht nach dem eigenen Fleisch und Blut übergrößer in ihr. Ob ich es wünschen soll, das weiß ich nicht.“

(Fortsetzung folgt.)

Letzte Nachrichten

Zürich, 21. Dez. (WZ.) der Blätter aus Mailand ein Kontingent von 1000 port nach Saloniki bereit. „Tagesani.“ aus Mailand 33 Kriegsschiffe der Entente stationiert bleiben werden. Orientunternehmungen der

Bern, 21. Jan. (WZ.) mentalischen Heeresausstärkungskommissare sind Liste meist scharfe Gegner

Bern, 21. Jan. (WZ.) broud erfährt, haben die in Folge der Zunahme der englischen Truppen in Pre-Vertrieb von Alkohol im Deeres und der Gebiete, er- tung unterziehen, vom 15.

Berlin, 21. Jan. (WZ.) „Post“: Das größte Nachrichten aus Petersburg Kriegsminister auch der Oberkommandierende sind und Stürmer zum Mal und Gurfew zum Oberst

A. Versicher

Unfallversicherung

Von der Detailhan SW 68, Charlottenstraße 9 Inhaber von Detailhand- sicherungsordnung auf 1. J. versicherung unterstellt hat, digen Versicherungsamt zu

Ich mache deshalb d betriebe schon dann verfid ständig 2 kaufmännische Kontoristen, Lehrlinge, Zel oder 1 gewerblicher Arbeit scher usw.) beschäftigt wer Familienangehörige gatten sind, auch wenn sie im Sinne des Gesetzes an

Allen Inhabern von destens 2 kaufmännische Arbeiter ständig beschäftigte triebe schleunigst hier schri

Die Ortsbehörde erfu mohnhafte säumige Inhab ihre Anmeldepflicht aufme diese Weise vor Strafe zu

Den 19. Januar 191

Der Krieg als

Roman von

58]

Erschüttert wie nie auch sie wußte nicht und erhoffen sollte. Aber tiefsten Herzensschreie mals Erwiderung finden

„Der Kinder weg-moi,“ sagte sie zuletzt. Sie mich glücklich mache anvertrauen.“

Hans schüttelte nur ja nun nichts weiter, mir nicht nehmen, liebe Da sagte sie nicht

ig fort.

Ganz von seinen kommen, sah Hans. Ludmilla aufgeregt von und wieder zurückließ, Hände, Ludmillas schelt und dann war ein Hin das Fräulein mit einer in Wirklichkeit aber gebl den Stimme meldete:

„Es ist angerichtet, Hans erjub sich lang ihm entgegen und bangt er aber mußte denken

Jahrzehnt dies der erste Doras Gesellschaft sein

Mühte sie nicht a um mit ihren lieben hatten seine Gedanken

hürläufig stand er zögernd

Aber Dora kam

Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Zürich, 21. Dez. (S.S.) Nach einer Meldung der Blätter aus Mailand steht in Brindisi derzeit ein Kontingent von 100000 Mann zum Abtransport nach Saloniki bereit. — Nach Meldungen des „Tagesanz.“ aus Mailand berichtet „Secolo“, daß 33 Kriegsschiffe der Entente dauernd vor dem Piräus stationiert bleiben werden bis zum Abschluß aller Orientunternehmungen der Alliierten.

Bern, 21. Jan. (S.S.) Die von dem parlamentarischen Deputationsauschuss in Paris ernannten Armeekommissäre sind nach der hier vorliegenden Liste meist scharfe Gegner des Kabinetts Briand.

Bern, 21. Jan. Wie der „Matin“ aus Hazebrouck erzählt, haben die englischen Militärbehörden infolge der Zunahme der Vertrauenslosigkeit bei den englischen Truppen in Frankreich den Verkauf und Vertrieb von Alkohol im gesamten Bereich des Westes und der Gebiete, die der englischen Verwaltung unterstehen, vom 15. Januar ab untersagt.

Berlin, 21. Jan. Aus Christiania meldet die „Post“: Das gedöhte Aufsehen erregen hier Nachrichten aus Petersburg, nach denen außer dem Kriegsminister auch der Finanzminister Bark und der Oberkommandierende Alexijew zurückgetreten sind und Stürmer zum Ratgeber des Außenministers und Gurkew zum Oberkommandierenden ernannt worden sind. Nicht weniger verblüffend wirkt der Gelass eines Verbots der Versendung russischer Zeitschriften und Bücher nach dem Ausland. — Wie Pariser Blätter aus Petersburg melden, wird der russische Minister des Auswärtigen Pokrowski nicht mehr auf seinen Posten zurückkehren.

Stockholm, 21. Jan. „Rustaja Wolja“ meldet über die zusammengebrochene russische Offensive in dem Rigaer Frontabschnitt: Die Russen versuchten den Kampf auf den westlichen Strand des Babitssees auszubehnen, aber der Feind zeigte eine unabweisliche Standhaftigkeit. Die russischen Soldaten mußten bis zu den Hüften im Schnee vorgeschickt werden, um an die deutschen Stellungen heranzukommen. Natürlich wurde den Deutschen durch diese Schwierigkeiten die Verteidigung erleichtert. In einem feindlichen Blockhaus hatten sich 60 deutsche Soldaten festgesetzt und ein mörderisches Maschinengewehrfeuer eröffnet. Sie hielten das Blockhaus trotz der Sturmangriffe, bis Ersatz kam. Die Absicht der russischen Offensive war, durch einen Vorstoß über den Babitssee Ritau und die deutsche Flanke zu bedrohen. Das deutsche Feuer war aber von so maßloser Heftigkeit und großer Treffsicherheit, daß der Versuch mißlang. Flieger berichten, daß die Eiskräfte am Südwertufer des Babitssees von den deutschen Projektilen aufgerissen wurde und auch der Tirulwald von den Geschossen gänzlich ausgerodet worden ist.

Den 21. Januar 1917, mittags.

Berlin, 22. Jan. Bei der Munitionsexplosion in Ost-London wurden, wie verschiedene Morgenblätter berichten, große Mengen brennender Flüssigkeiten und glühender Stahl nach allen Seiten fortgeschleudert. So fiel ein Stück von einer Tonne Gewicht in einen Schlächterladen und tötete dort eine Anzahl Menschen.

Frankfurt a. M. (Priv. Tel.) Aus Bern wird der „Frei. Ztg.“ berichtet: In Marokko machen Abdel Malek und sein Stamm den Franzosen immer wieder zu schaffen. Diese haben, wie der „Temps“ aus Tanger meldet, begonnen, die Eingeborenen aus Flugzeugen heraus zu bekämpfen. Malek legt zum Schutze gegen die Fliegerangriffe Schützengraben und Unterstände an und fährt fort, französische Posten zu heimsuchen.

Berlin. (Priv. Tel.) Das „Berl. Tagebl.“ meldet aus dem Haag: In Rotterdammer Schiffsreisen verlautet, daß in der Nacht zum 20. drahtlose Hilfsignale im Kanal aufgefangen wurden. Es handelt sich um einen englischen Transportdampfer mit 1800 Soldaten, der auf eine Mine gelaufen und im sinkenden Zustand war.

Berlin, 22. Jan. Bei der Besprechung der „Röde“-Fahrt befürworten verschiedene Pariser Blätter die Entsendung eigens ausgerüsteter Entente-Schiffe.

A. Versicherungsamt Neuenbürg.

Unfallversicherungspflichtige Detailhandelsbetriebe.

Von der Detailhandels-Vereinsgenossenschaft in Berlin SW 68, Charlottenstraße 96, wird mitgeteilt, daß noch zahlreiche Inhaber von Detailhandelsunternehmen, welche die Reichsversicherungsordnung ab 1. Januar 1913 der gewerblichen Unfallversicherung unterstellt hat, ihre Betriebe nicht bei dem zuständigen Versicherungsamt zur Anmeldung gebracht haben.

Ich mache deshalb darauf aufmerksam, daß Detailhandelsbetriebe schon dann versicherungspflichtig sind, wenn in diesen ständig 2 kaufmännische Angestellte (Verkäufer, Verkäuferinnen, Kontoristen, Lehrlinge, Lehrmädchen — auch ohne Gehalt —) oder 1 gewerblicher Arbeiter (Kaufbursche, Kaufmädchen, Kutscher usw.) beschäftigt werden.

Familienangehörige mit alleiniger Ausnahme des Ehegatten sind, auch wenn sie kein Gehalt beziehen, als Angestellte im Sinne des Gesetzes anzusehen.

Allen Inhabern von oben bezeichneten Betrieben die mindestens 2 kaufmännische Angestellte oder einen gewerblichen Arbeiter ständig beschäftigen, wird deshalb aufgegeben, ihre Betriebe schleunigst hier schriftlich anzumelden.

Die Ortsbehörde ersuche ich, in ihrem Gemeindebezirk etwa wohnhafte säumige Inhaber versicherungspflichtiger Betriebe auf ihre Anmeldepflicht aufmerksam zu machen, um dieselbe auf diese Weise vor Strafe zu schützen.

Den 19. Januar 1917.

O. K. Gaisert.

Gemeinde Calmbach.

Beigholz-Verkauf.

Am Donnerstag, den 25. Januar 1917, vorm. 10 Uhr, werden auf dem Rathaus in Calmbach

87 Rm. Nadelholz-Anbruch, 1 Rm. Eichen-Anbruch und 82 Rm. Nadelholz-Neisprügel

aus den Abteilungen Steinbruch, Unterer Thann, Obere und Untere Steigacker im mündlichen Aufstreich öffentlich verkauft, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Wir suchen

für unsere Ristenzweirerei

weibliche Arbeitskräfte

für unsere Sägerei

männliche Hilfsdienstpflichtige

Säger und Plagarbeiter.

Rotenbach-Werk. Krauth & Co.

Neuenbürg.

Wegen Erkrankung meines seitherigen Mädchens suche ich für sofort oder bis 1. Februar ein braves

Mädchen

welches Kochen kann und Haus- und etwas Gartenarbeit besorgt.

Frau Emma Seeger,
Kunstmühle,
Alte Pforsheimer Straße.

Conweiler.

Eine Kuh

unter 3 die Wahl, hat zu verkaufen

Friedrich Gann.

Loffenau.

Einen 14 Monate alten

Farren

hat zu verkaufen

Karl Knöller, Wagner.

Der Krieg als Friedensstifter.

Roman von G. Hillger.

88) (Nachdruck verboten.)

Erschüttert wie nie zuvor entfernte sich Mabel. Auch sie wußte nicht mehr, was sie wünschen und erhoffen sollte. Ihre erste Liebe mußte sie im tiefsten Herzensschmerz verbergen, die würde niemals Erwiderung finden, das wußte sie klar.

„Der Kinder wegen sprechen wir noch einmal“, sagte sie zuletzt. „vergessen Sie nicht, daß Sie mich glücklich machen wenn Sie mir dieselben anvertrauen.“

Hans schüttelte nur leise den Kopf. „Ich habe ja nun nichts weiter, mein Bestes dürfen Sie mir nicht nehmen, liebe Mabel.“

Da sagte sie nichts weiter und ging traurig fort.

Ganz von seinen traurigen Gedanken eingenommen, sah Hans. Da fiel es ihm auf, daß Ludmilla aufgeregt von der Küche in die Stube und wieder zurücklief, die Kinder kochten in die Hände, Ludmillas scheltende Stimme fuhr sie an, und dann war ein Hin und Her ohne Ende, bis das Fräulein mit einer scheelmäßig sein sollenden, in Wirklichkeit aber gezielt und geschraubt klingenden Stimme meldete:

„Es ist angerichtet, mein Herr!“

Hans erhob sich langsam. Die Kinder sprangen ihm entgegen und hängten sich zutraulich an ihn. Er aber mußte denken, daß seit nahezu einem Jahrzehnt dies der erste Tag war, daß er ohne Doras Gesellschaft sein Mittag essen sollte.

Wußte sie nicht auch heute hereinkommen, um mit ihren beiden Händen ihm vorzulegen? Hatte seine Gedanken gar keine Macht? Unwillkürlich stand er zögernd.

Aber Dora kam nicht, und bedrückt setzte

Hans sich an den Tisch, auf welchem es sehr appetitlich duntete.

Er merkte es kaum. Sein Sinn war umdüstert. Er aß und starrte gefesselt abwesend auf seinen Teller, ohne zu bemerken, daß das Fräulein ihn mit allen Zeichen einer wachsenden Ungeduld betrachtete.

Endlich plägte sie hochrot vor Aerger heraus: „Nun, das muß ich sagen, eine kleine Anerkennung dafür, daß ich Ihnen Ihr Lieblingsgericht, Königsberger Kloppe und Salat, auf den Tisch gelegt, hätte ich doch wohl verdient! Aber ich weiß schon: Dora müßte die Kloppe zubereitet haben, dann wäre des Lobes kein Ende; ob sie dann zu satzig, zu sauer oder unerlaubt nüchtern wären, das machte nichts, es schmeckte Ihnen, und Sie schmaussten darauflos, als seien es die größten Delikatessen.“

Verständnislos sah der Mann auf. Er wußte nicht, was er in seinem Gram hineingewürgt, er hatte ohne Appetit, ohne Bewußtsein gegessen. Das sagte er ihr und entschuldigte sich. „Halten Sie es mir zugute, Fräulein, wenn ich etwas veräumte. Sie werden mir nachfühlen, wie mir zumute ist!“

„Ihre Anerkennung ist rührend —“
Fräulein Ludmilla, urteilen Sie nicht nach dem Schein, ich bin Ihnen so dankbar, so herzlich ergeben. Das werden Sie erkennen, wenn ich meine erste Bestürzung überwunden, mein seelisches Gleichgewicht zurückerlangt habe.“

Ludmilla schien ein wenig verärgert. „Wenn es so bleiben sollte, das wäre ja auch unerträglich“, sagte sie und räumte den Tisch ab.

Hans fühlte sich wie zer schlagen und legte sich eine Stunde um. Aber Ludmillas schrille Stimme idnte ihm fort und fort im Ohr. Sie schmeckte so laut, schalt und lachte in einem Atemzuge. Er konnte dabei nicht schlafen.

Gerauschlos zog er die Stiefel an, nahm Hut

und Stod und ging. Er war verzweifelt. Dies sollte das Leben sein, welches ihm in Zukunft bevorstand? Von seiten Ludmillas Annäherung und Mißverständnisse ohne Ende? Er selbst unterdrückt, eine Null im eigenen Hause? Und wenn er das Fräulein in ihre Schranken wies, so wurde dadurch das Uebel nicht kleiner.

Auf die Dauer war das nicht zum Aushalten. „O liebe Dora, was hast du uns allen angetan! Komm zurück, Liebe, ehe es zu spät!“

Er sprach es laut vor sich hin und erichraf dann vor seiner eigenen Stimme. Ob er Dora ausfindig machte, ihr schrieb oder sie aussuchte, um sie zur Rückkehr zu bewegen?

Er wußte, daß sie ihre Frauenehre hochhielt, dem anderen nichts gewährte, solange sie den Namen Steinberg trug. Er grollte ihr, und oft padte ihn der Zorn gegen sie, die sein treues Herz verachtete, die leichtsinnig vom Wege abirrte. Und doch siegte immer wieder das Verlangen nach Veröhnung und Frieden.

Er wollte ihr schreiben, kniefällig sie bitten, wieder zu ihm und den Kindern zurückzukehren. Die er Ludmilla unmöglich dauernd anvertrauen konnte. Ja, ja, er wollte und mußte Worte finden, welche Doras Widerstand besiegten.

Er wollte gerade die Charlottenburger Chaussee überschreiten, als ein Auto in sehr gemäßigtem Tempo an ihm vorbeifuhr.

Eine Dame und ein Herr sahen in demselben, beide so ineinander vertieft, daß sie keinen Blick für die Umgebung hatten.

Hans erkannte sie beide, und sein Herzschlag stockte. Es war Dora, die wie eine Fremde an ihrem Ranne vorüberglitt, und an ihrer Seite saß Alfred Wittner.

(Fortsetzung folgt.)

Bestimmungen der Landesversorgungsstelle zur Ueberwachung des Verkehrs mit Obstmoſt.

1. Nach Ziffer 2 der Verfügung des Ministeriums des Innern über die Verarbeitung von Gemüse und Obst vom 8. September 1916 (Staatsanzeiger Nr. 212) darf Obstmoſt in Mengen von mehr als 20 Litern nur mit Genehmigung der Landesversorgungsstelle abgesetzt werden.

II. Zur Durchführung und Ueberwachung der in I erwähnten Vorschrift werden auf Grund der Ziffer 3 der genannten Verfügung an Stelle der bisherigen folgende erweiterte Bestimmungen getroffen:

1. Gesuche um die Genehmigung zum Absatz von Obstmoſt sind schriftlich bei der Landesversorgungsstelle, Abteilung Gemüse und Obst, einzureichen. Die Gesuche müssen enthalten:

- den Namen, Beruf und Wohnort des Verkäufers;
- den Namen, Beruf und Wohnort des Käufers;
- die nähere Bezeichnung des abzulegenden Mostes (Apfel-, Birnenmoſt) und die abzulegende Menge in Litern;
- den Verkaufspreis ab Verladestelle des Verkäufers;
- den Ort, an den der Moſt verbracht werden soll;
- die Angabe, in welcher Art und Weise, auf welchem Wege und durch wen der Moſt an den Bestimmungsort gebracht werden soll, falls dieser ein anderer ist, als der Ort der bisherigen Lagerung;
- den Zweck, wozu der Moſt verwendet werden soll;
- gegebenenfalls den Grund, weshalb der Verkauf nicht an einen der von der Landesversorgungsstelle bestellten Auktäufers erfolgen soll (vergl. Ziffer 2), falls der Käufer nicht eine öffentliche Behörde oder der Beauftragte einer solchen ist;
- den Grund, weshalb der Verkauf erfolgt;
- die Erklärung des Verkäufers und des Käufers, daß die sämtlichen Angaben des Gesuchs wahrheitsgetreu sind.

2. Die Genehmigung zum Absatz wird in der Regel nur erteilt werden, wenn der Moſt an einen der von der Landesversorgungsstelle bestellten Auktäufers oder eine öffentliche Behörde oder deren Beauftragten abgesetzt werden soll.

3. Die Genehmigung wird ferner nur erteilt werden, wenn der vereinbarte Kaufpreis den Verhältnissen angemessen erscheint. Den Kommunalverbänden und bestellten Auktäufers wird mitgeteilt werden, welcher Kaufpreis jeweils als der höchstzulässige erachtet wird, sofern nicht im einzelnen Fall aus besonderen Gründen eine Ueberschreitung dieser Preisgrenze zugelassen wird.

4. Die Genehmigung wird nur unter der Bedingung erteilt, daß die Lieferung tatsächlich an den bezeichneten Empfänger und Ort erfolgt und daß die bezeichnete Menge und der bezeichnete Kaufpreis unter Ausschluß jeglicher Nebenleistungen eingehalten werden. Weitere Bedingungen bleiben vorbehalten.

5. Soweit Moſt in Mengen von mehr als 5 Litern vom Lagerungsorte an einen anderen Ort verbracht werden soll, ist die Genehmigung der Landesversorgungsstelle erforderlich, gleichgültig, ob es sich um verkauften Moſt handelt oder nicht, und gleichgültig, in welcher Weise, auf welchem Wege (Bahn, Fuhrwerk oder sonstwie) und durch wen die Verbringung des Mostes an den anderen Ort erfolgen soll.

Die Genehmigung erfolgt durch Ausstellung eines Verbandscheins.

6. Wenn schon aus dem Gesuche um die Genehmigung zum Moſtabsatz hervorgeht, daß der Moſt an einen anderen Ort verbracht werden soll, ist kein besonderes Gesuch um Ausstellung eines Verbandscheins erforderlich.

Im Abgehen muß um Verbandsgenehmigung nachgeſucht werden. Die Gesuche müssen enthalten:

- den Namen, Beruf und Wohnort des Gesuchstellers;
- den Namen, Beruf und Wohnort des Empfängers;
- die nähere Bezeichnung des Mosts (Apfel-, Birnenmoſt) und die Menge in Litern;
- den Ort, an den der Moſt verbracht werden soll;
- die Angabe, in welcher Art und Weise, auf welchem Wege und durch wen der Moſt an den Bestimmungsort gebracht werden soll, falls dieser ein anderer ist, als der Ort der bisherigen Lagerung;
- den Zweck, wozu der Moſt verwendet werden soll.

7. Soll der Moſt mit der Bahn befördert werden, so ist der vollständig ausgefüllte Frachtbrief dem Gesuche um Genehmigung des Absatzes oder des Verkehrs anzuschließen. Durch entsprechende Abstempelung erhält der Frachtbrief zugleich die Eigenschaft des Verbandscheins. In allen anderen Fällen wird ein besonderer Verbandschein ausgestellt.

8. Die Verbandscheine sind während der ganzen Dauer der Beförderung von dem Begleiter des Mosts mitzuführen. Für die Einhaltung dieser Vorschrift ist derjenige verantwortlich, dem der Verbandschein erteilt worden ist.

9. Die Verbandscheine dürfen nur an denjenigen Tagen benützt werden, für die sie als gültig bezeichnet sind. Ungültig gewordene Verbandscheine sind der Landesversorgungsstelle zurückzugeben.

10. Für die Genehmigung zum Moſtabsatz ist eine Gebühr von 50 Pfennig für je angefangene 100 Liter zu entrichten. Für die Verbandsgenehmigung ist dieselbe Gebühr zu entrichten, falls nicht schon eine Gebühr für die Genehmigung zum Absatz zu entrichten war.

Der Betrag der Gebühr ist mit der Einreichung des Gesuchs auf das Postſcheckkonto Nr. 6935 der Landesversorgungsstelle, Abteilung Gemüse und Obst, beim Postſcheckamt Stuttgart einzuzahlen. Ist die Einzahlung nicht erfolgt, so wird die Absatz- oder Verbandsgenehmigung unter Nachnahme des Gebührentrages zugestellt.

11. Zuwiderhandlungen gegen die vorstehenden Bestimmungen werden gemäß § 17 der Bundesratsverordnung vom 25. September/4. November 1915 (Reichsgesetzbl. S. 607/728) mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

Stuttgart, den 31. Dezember 1916. Schule.

Vorstehende Bestimmungen werden hiemit öffentlich bekannt gemacht. Die Landjägermannschaft und die Polizeibeamten werden angewiesen, ihre Einhaltung zu überwachen und insbesondere der Beförderung von Moſt auf dem Landwege besondere Beachtung zuteil werden zu lassen.

Als angemessener Kaufpreis (vergl. Ziffer 3 der Bestimmungen) wird von der Landesversorgungsstelle zurzeit ein solcher von 30 Mark für 100 Liter betrachtet.

Neuenbürg, den 18. Jan. 1917. R. Oberamt: Ziegele.

R. Oberamt Neuenbürg.

Verkehr mit Milch.

Auf Grund der Bekanntmachung des Kriegsernährungsamts vom 3. Oktober 1916 (R. G. Bl. S. 1100) und der Verfügung des R. Ministeriums des Innern über die Bewirtschaftung von Milch und den Verkehr mit Milch vom 4. Dez. 1916 (Staatsanz. Nr. 284) wird angeordnet:

1) Die Verbringung von Milch in Gemeinden des Bezirks aus anderen Gemeinden darf — unter Ausschluß des unmittelbaren Bezugs — nur durch Vermittlung der vom Kommunalverband zugelassenen **Milchhändler (Händler)** erfolgen.

2) Die zugelassenen Händler haben bei dem Kauf und bei dem Wiederverkauf der Milch den erlassenen **Anordnungen** über die Regelung des Milchverkehrs nachzukommen. Sie haben in einer Liste wahrheitsgemäß einzutragen, wieviel Milch sie aus jeder Gemeinde täglich beziehen und wieviel Milch sie in jeder Gemeinde täglich abliefern; die Liste haben sie am 1. und 15. jeden Monats durch Vermittlung der Ortsbehörde der Gemeinde, wo die Milch abgesetzt wird, dem Oberamt vorzulegen.

3) Das Oberamt stellt im Bedarfsfall mit Genehmigung der Landesversorgungsstelle fest, wieviel Milch die **Ueberschuldungsgemeinden** zu liefern haben und an wen. Die **Ruhhalter** haben den zu diesem Zweck erlassenen Anordnungen des Ortsvorstehers oder der vom Gemeinderat beauftragten Stelle nachzukommen.

Werden die angeforderten Milchmengen nicht geliefert, so kann außer der Bestrafung schuldiger Ruhhalter die der Gemeinde zufallende Menge an Bedarfsgegenständen, welche die Amtskörperschaft zu verteilen hat, bis zur Lieferung der Restmenge einbehalten werden.

4) Jede Gemeinde, die aus anderen Gemeinden Milchzufuhr erhält, hat die eingeführte, sowie die in der eigenen Gemeinde erzeugte und zum Verkauf gestellte Milch gleichmäßig auf die Kopfzahl der nicht luhhaltenden Bevölkerung, jedoch unter besonderer Berücksichtigung der nach § 4 der oben gen. Bekanntmachung des Kriegsernährungsamts und der zugehörigen Anordnungen der Reichsstelle für Speisefette vom 4. Okt. 1916 (Staatsanzeiger Nr. 284) **vollmilchversorgungsberechtigten und vollmilchvorzugsberechtigten Personen** durch Ausgabe von **Bezugscheinen** oder anderer Ausweise zu verteilen. Sofern solche Ausweise nicht eingeführt werden, ist eine **regelmäßige Milchverteilung** dadurch sicherzustellen, daß den Milchlieferanten die Führung von Kundenlisten aufgegeben wird, die der Gemeinde zur Genehmigung vorzulegen und von dieser regelmäßig nachzuprüfen sind. In die Kundenlisten sind von der Gemeinde die zulässigen Höchstmengen von Milch einzutragen, welche an die einzelnen Kunden geliefert werden dürfen.

Die vom Gemeinderat aufzustellenden **Regelungsvorschriften** sind dem Oberamt vorzulegen.

5) Die **Verbringung von Milch nach Drien außerhalb des Bezirks** ist nur mit Genehmigung des **Kommunalverbands** zulässig, soweit nicht die Landesversorgungsstelle hierüber Bestimmungen getroffen hat.

6) Diese Verfügung tritt am 15. Januar d. J. in Kraft an Stelle der Verfügung vom 3. ds. Mts. (Gz. Nr. 4).

Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften dieser Verfügung und der auf sie gegründeten Anordnungen können mit Gefängnis bis zu 1 Jahr oder mit Geldstrafe bis zu 10000 M bestraft werden.

Den 13. Januar 1917. Oberamtmann Ziegele.

Oberamtsstadt Neuenbürg.

Dienstag, den 23. ds. Mts., von vormittags 9 Uhr ab **Abgabe von Trockenmagermilch**

das Pfund zu 1 Mk. 40 Pfg. Städt. Lebensmittelstelle.

Stadt Wildbad.

Brennholz-Verkauf

am Samstag, 27. Jan. 1917, vormittags 10 Uhr,

auf dem Rathaus in Wildbad aus

Stadtwald I Reistern, Abt. 63 Kiefernstein;

104 Km. jorche Brügel II. M. 24 " " Reisprügel;

Stadtwald III Sommerberg, Abt. 1c Volkschlucht;

79 Km. tannene Brügel II. M. 49 " " Reisprügel;

Stadtwald IV an der Linie, Abt. 1 Köpfe;

1 Km. buchene Brügel II. M. 21 " " tannene II. M. 18 " " Reisprügel;

Stadtwald IV an der Linie, Abt. 12f Pflanzgarten;

71 Km. buchene Brügel II. M. 40 " " tannene II. M. 36 " " Reisprügel;

Stadtwald VI Regellal, Abt. 3 Hirschweg;

35 Km. tannenes Holz II. M. Wildbad, den 17. Jan. 1917. Stadtschultheißenamt. Baehner.

Neuenbürg. Eine freundliche **Wohnung** hat zu vermieten **Joseph Koch, Gräfenhauser Steige.**



Zu Hause sollten stets **Wobner-Tabletten** greifbar sein, um sie bei Husten, Keuchhusten oder Kolik zu verwenden. Wohlgeschmeckt und wirksam! In allen Apotheken und Drogerien 20 L.

Wobner TABLETTEN

Paasches **Frontenkarten**

vom westlichen Kriegsschauplatz u. Balkan zu 35 Pfg.

Brockhaus, Balkankarte 75 Pfg.

Vorrätig in der Buchhandl. ds. Bl.

Verbessert wird jede **Handschrift** Handlungskurse für alle Berufs-, Einf., doppel-, amerikan. Buchf., Maschinen-, Steinogr. Lehrpl. gratis. **Recklingh. Gander, 61 Lang-Str. in Stuttgart.**